

## Wesen und Segen der Frömmigkeit nach dem hl. Paulus

Von Bischof Dr. Sigismund Waitz in Feldkirch

*„Übe dich in der Frömmigkeit. Denn leibliche Übung bringt wenig Nutzen. Die Frömmigkeit aber ist zu allem nützlich; sie hat die Verheißung für das gegenwärtige und das zukünftige Leben“ (1. Tim. 4, 8—12).*

**D**as Wort von der Frömmigkeit, das der Völkerapostel im ersten Briefe an Timotheus geschrieben hat, gehört zu den großen, wichtigen, eindrucksvollen, inhaltsreichen Worten dieses Lehrers. „Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich“, sagt der Apostel. Es gibt nichts auf Erden, was durch die Frömmigkeit nicht gewinnen würde. Sie segnet alle Berufe, alle Unternehmungen, alle Werke, alle Konversationen, alle Wechselfälle des Lebens. — Sie verklärt die Freude, sie erleichtert das Leid, sie mäßigt die Leidenschaften, sie pflegt die Tugenden, sie ordnet die Beziehungen der Menschen zueinander, sie trägt den Frieden hinein in die Gesellschaft, sie hindert die Streitigkeiten, sie ermutigt zu großen Unternehmungen und erleichtert sie, sie steigert die Opferwilligkeit und stärkt die Überwindung. — Sie ist Quelle inniger Liebe, sie übt großmütiges Verzeihen, sie schafft eifrige Pflichterfüllung, sie versüßt alle Mühen, sie tröstet in Verfolgungen, sie hilft Bitterkeiten geduldig ertragen. — Sie veredelt die Sitten und fördert die Kultur, sie übt ihren Einfluß im Familienleben wie im Gesellschaftsleben, sie verdiente, als Ratgeberin in Regierungspalästen und Parlamentsgebäuden herangezogen zu werden. — Sie bringt den Himmel auf die Erde, denn sie macht die Erde zum „Hause Gottes und zur Pforte des Himmels“ (Gen. 28, 17), sie ist die Himmelsleiter, die der Patriarch Jakob einst geschaut hat und die immer und überall aufgerichtet werden kann. Das ist der Wert der Frömmigkeit. Der Apostel sagt, „sie habe die Verheißung für das gegenwärtige und das zukünftige Leben“. Die Verheißungen für dieses Leben beziehen sich auf vielfältigen Segen Gottes für die Menschen im Erdendasein. Aber das erscheint gering gegenüber dem, was sie für die Ewigkeit bietet. Sie öffnet die Tore des himmlischen Paradieses und erwirbt ein Anrecht auf vielfältige Herrlichkeit.

Sie ist „zu allem nützlich“, sagt der Apostel. Das Wort lautet auch so: sie ist jedem Menschen nützlich. Es gibt keinen Menschen, der ihres Segens entbehren könnte, und keinen, der ihn nicht erlangen würde.

Sie bietet sich jedem an, sie wird „von denen gefunden, die früh zu ihr wachen“ (Spr. 8, 17). Sie will schon die Kinderwelt beglücken, und oft findet sie dort mehr Verständnis, wo die Einfalt ist, als bei denen, die sich weise dünken in irdischem Sinne, denn Gott „verbirgt seine Geheimnisse den Weisen dieser Welt und offenbart sie den Einfältigen und Demütigen und Kindlichen“ (cf. Matth. 11, 25. Luk. 10, 21). — Die Jugend soll darin zunehmen mit heranwachsendem Alter. Sie würde durch sie „mit Weisheit und Gnade erfüllt werden“ (cf. Luk. 2, 40). — Sie ist den Männern, die im Kampfe des Lebens stehen, unentbehrlich, sie ist stiller Trost in den Arbeiten und Sorgen für die Frauenwelt, sie bereitet ein ehrenvolles Alter und ist Hoffnung im Sterben.

„Die Frömmigkeit ist nützlich“, sagt der Apostel, aber er meint nicht, daß sie entbehrlich sei. Er will aussprechen, daß sie notwendig ist. Ihr Reichtum ist so groß, daß die Menschen nicht glücklich sein können, denen das entgeht, und jeder Mensch, der in seinem Leben sich darum nicht bemüht hat, wird sich im Tode kränken und sich selbst darüber erbittern, daß ihm so großes Glück entgangen. Sie ist wichtig, ja notwendig, weil sie Kraft gibt, den Versuchungen zu widerstehen, im Glauben standhaft zu sein, die Tugend zu üben, die Feinde des Heiles zu besiegen. Wer sie nicht besitzt, erliegt dem mächtigen Feinde.

Alles dessen wird man erst recht inne, wenn man erwägt, was der Apostel unter Frömmigkeit meint. Er meint damit das religiöse Leben, freilich ein ernstes religiöses Leben, nicht ein oberflächliches, nicht ein halbes, nicht ein dürftiges religiöses Leben. Er meint den vertrauten Verkehr mit Gott, den Verkehr, wie er einerseits der Majestät Gottes, anderseits der unermesslichen Güte und Liebe entspricht, einen Verkehr in heiliger Ehrfurcht, aber auch mit Innerlichkeit und Innigkeit, einen Verkehr des Menschenkinds mit dem himmlischen Vater, einen Verkehr der Seele, die nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist, mit dem Schöpfer und Herrn, mit dem Urbilde ihres Wesens, mit dem, der sie an Kindes Statt angenommen hat und mit dem Reichtum väterlicher Liebe überschüttet, einen Verkehr, hervorquellend aus lebendigem Glauben, starkem Vertrauen, inniger Liebe. Er meint das Vertrautwerden mit Gott, das Leben in der heiligen Gegenwart Gottes, ein ständiges Bewußtsein, daß man von der Liebe Gottes umgeben ist, wie der Fisch im Meere vom Wasser umgeben ist, einen Verkehr, der ein ständiges Erwägen und Betrachten göttlicher Offenbarungen zur Voraussetzung hat und in der Aussprache über

die Offenbarungen sich betätigt, ein Sichüben in den Akten des Glaubens und der Hoffnung und der Liebe sowie der Dankbarkeit, der Ehrfurcht, der Treue, der Hingabe, der Bereitwilligkeit, der Opferwilligkeit, einen Verkehr, der beständig sich bemüht, den Willen Gottes zu erfüllen, in allen Unternehmungen sich aber auch an Gott wendet, um seine Hilfe zu erlangen und seinen Segen zu erbitten, ein Sichgesichertwissen, wie es im 90. Psalme heißt: „Wer unter der Hilfe des Allerhöchsten wohnt, wird bleiben unter dem Schirme Gottes, der im Himmel ist“; „er wird sagen zum Herrn: Du bist's, der mich aufnimmst, meine Zuflucht, mein Gott. Auf ihn hoffe ich“ (Ps. 90, 1, 2). Wer so mit Gott verkehrt, weiß zu sagen: „Wenn Gott mit uns ist, wer ist wider uns?“ (Röm. 8, 31). Wer so mit Gott verkehrt, hört mit Freude die Mahnung der Hl. Schrift: „Verkostet und sehet, wie süß der Herr ist“ (Ps. 33, 9), denn der Herr ist reich an Erbarmen, und unermesslich ist seine Güte. Wer so mit Gott verkehrt, dessen Herz ist von Gott und Liebe voll. — Das alles bietet die Frömmigkeit, der Verkehr mit Gott, der Verkehr mit Christus dem Herrn, dem menschengewordenen Sohne Gottes, in dem „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes uns offenbar wird“ (Titus 3, 4), zu dem wir nach der Weisung der Kirche in der Kommunion beten können: „*Dulcissime Domine Jesu*“, ein Glück, so groß, daß es der größten Mühe wert ist, um es zu erringen, ein Glück, das nun aber auch erworben und errungen werden muß. „Übe dich in der Frömmigkeit!“ sagt der Apostel. Er sagt es, indem er Vergleiche zieht mit dem Bemühen der Menschen in leiblichen Übungen. Andere Menschen befassen sich, will der Apostel sagen, mit Leibesübungen und betreiben das mit ungemeinem Eifer, mit mancherlei Überwindung, obwohl dies „nur geringen Nutzen gewährt“. Unvergleichlich größer ist der Nutzen der Frömmigkeit, fügt nun der Apostel hinzu. Aber es bedarf auch für sie eines großen Ringens und es soll uns auch eine große Mühe nicht zu viel sein, da sie so vielfältigen Nutzen bringt. „Übe dich in der Frömmigkeit!“ Das Kämpfen und Ringen um die Frömmigkeit ist das Kämpfen und Ringen um den Besitz Gottes, um einen kostbaren Schatz, den die bösen Geister uns rauben wollen. Sie sind immer auf der Lauer, sie sind immer sprungbereit, sie sind immer gerüstet zum Kampfe, sie sind von unheimlicher Wachsamkeit, um irgend eine schwache Stunde an uns zu erspähen und auszunützen, denn sie neiden uns diesen Besitz Gottes. Sie haben ihn verloren und seufzen darnach, und darum neiden sie ihn uns. Das ist der Kampf, der uns aufgenötigt ist.

Wir müssen uns „üben in der Frömmigkeit“, weil viele Hindernisse sich entgegenstellen. Vieles will uns abziehen von Gott, von dem vertrauten Verkehre mit ihm. Die größte Gefahr ist die Veräußerlichung, die Oberflächlichkeit, die Zerstreuung, die Beschäftigung mit den Angelegenheiten dieses irdischen Lebens. Deshalb in die Einsamkeit! so lautet eine alte Mahnung. „Dort wird der Herr deutlich zu dir reden“, mahnt die Nachfolge Christi. Der Verkehr mit der Außenwelt wird leicht zum Schaden des Menschen, der nach Innerlichkeit streben will. Liebe zur Einsamkeit, zum stillen, verborgenen Leben, *sustine et abstine*, lautet die alte Mahnung geistlicher Lehrer. Vieler Dinge mußt du entbehren, willst du Gott besitzen, aber viele Dinge wirst du auch leicht entbehren können, wenn du dich einmal des Verkehres mit Gott erfreust und ihn besitzt. Solcherart sind die Weisungen, wie sie die Nachfolge Christi gibt. Zu diesem Besitze Gottes und zu dem innigen Verkehre mit ihm führt eifrige Beschäftigung mit dem Worte Gottes und der rechten Lehre. Damit soll der Mensch sich nähren, das tiefer erwägen, was er glauben soll, und recht betrachten, was er tun muß, um den Willen Gottes zu erfüllen, dieses Wort zur Richtschnur seines Lebens nehmen. Das bereitet auf die Frömmigkeit vor, denn, die Gottes Willen erfüllen und seine Gebote beobachten, die sind es, die Gott lieben, und wo die Liebe ist, ist der Verkehr mit Gott, der ewigen Liebe.

Von all dem, was so von der Frömmigkeit gesagt wurde, bemerkt der Apostel: „Es ist ein wahres Wort und aller Annahme wert.“ Dann aber nimmt er den Gedanken noch einmal auf, er will die Mahnung noch eindringlicher gestalten, indem er sagt: „Dafür mühen wir uns ab und kämpfen wir, weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, der ein Retter aller Menschen ist, vornehmlich der Gläubigen.“ Frömmigkeit ist Verkehr mit Gott, mit dem lebendigen Gott, mit Gott, der ein Retter aller Menschen ist, mit Gott, der immerfort lebt, immerfort uns sieht und beobachtet, immerfort bereit ist, uns zu helfen, mit Gott, der lebt und nicht stirbt, der ewig ist und deshalb jetzt Glück hier auf Erden und Glück für eine ganze Ewigkeit bieten kann. Was sollen wir fürchten, wenn wir mit diesem lebendigen, ewigen, allmächtigen, gütigen Gott vertraut sind? Von ihm kommt alles Gute hier auf Erden und im Himmel. Kein Mensch ist außer dem Bereiche seiner göttlichen Vorsehung, außer dem Bereiche seiner Wohltaten, wer nur immer will und sich darum bemüht und auf seine Erbarmung und Liebe baut. Die „Gläubigen“ sind die, die sich so bemühen, die Gläubigen erfahren daher reicher seinen

Segen. „Siehe, die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn fürchten, und auf die, so auf seine Barmherzigkeit hoffen, daß er sie rette vom Tode und sie ernähre im Hunger“ (Ps. 32, 18, 19). „Ich bin mit ihm in der Trübsal“ (Ps. 90, 15). Und nun mahnt der Apostel: „Das sollst du einschärfen und lehren“, mahnt den Schüler, den Priester, den Bischof Timotheus. Das sollst du einschärfen und lehren, sagt er jedem Priester auch der heutigen Zeit. Der Priester wird es um so eifriger erfüllen, je mehr er selbst den Segen dieser Wahrheit erfahren hat und immerfort erfährt. Die Frömmigkeit ist allen Menschen nützlich und für alles auf Erden nützlich, keinem so nützlich, keinem so unentbehrlich wie dem Priester, der sich selbst und andere retten soll, der durch sein Amt, durch seinen Beruf zu dem innigsten Verkehre mit Christus geradezu berufen ist. Er ruft den Heiland bei jedem heiligen Meßopfer vom Himmel herab, in seinen Händen und vor ihm wird das Kreuzopfer erneuert. Er hat die Aufgabe und den Beruf, die Lehren Christi zu verkünden, seine Sakramente zu spenden. In allen seinen priesterlichen Verrichtungen dient er Christus dem Herrn. „*Sancti estote!*“ (Lev. 11, 44; 19, 2; 20, 7) heißt die Mahnung für alle Priester. Ein Priester ohne Frömmigkeit wäre ein Unding, ein Widerspruch, ein Versagen, ein Greuel dem Herrn. Je vertrauter aber sein Verkehr mit Christus ist, je inniger seine Frömmigkeit, je innerlicher sein geistliches Leben ist, desto mehr Erfolg erfährt er in der ganzen Seelsorge, in der Erfüllung des Predigtamtes, in der Kinderkatechese, in der Führung der Seelen, in der Bekehrung der Sünder, in der Förderung des Tugendlebens, in der Abwehr der großen Gefahren, die gegenwärtig den Christengemeinden drohen. Das Andenken frommer Priester ist gesegnet in jeder Gemeinde. — Frömmigkeit wird Quelle unendlicher Freude im Himmel sein. Wir haben einen guten Herrn in Christus, darum sollten wir Priester uns zu ihm hingezogen fühlen. Warum uns nicht ganz ihm überlassen, warum nicht alles ihm anheimstellen? Lernen wir es, aus ganzem Herzen zu beten und zu sagen: „*Dulcissime Domine Jesu!*“